

BUCHSCHAU

Andrea Schlichting-Ackermann/Helge Dittmer/Marc Struckmann, Das Katechismusprojekt. Martin Luther mit- und nachgesprochen – ein Versuch für heute, jetzt und hier, 2024, <https://katechismusprojekt.de/>, 5,- €

Bei Luthers Kleinem Katechismus erinnern sich viele an ihren Konfirmandenunterricht. Das ist der klassische Ort, wo die Zusammenfassung der christlichen Lehre von Martin Luther gelernt wurde. Lernen hieß oft: Auswendiglernen. Memorieren. Immer und immer wieder, meist über mehrere Jahre. So wurde vielen Generationen das lutherische Bekenntnis nahegebracht. Viele würdigen das bis heute und zehren von diesem Schatz. In der heutigen Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden hat der Kleine Katechismus einen schweren Stand, sowohl bei den Lernenden als auch bei den Unterrichtenden. Im schulischen Kontext verliert das Auswendiglernen von Texten immer mehr an Bedeutung. Umso befremdlicher ist es für Kinder im kirchlichen Unterricht dann irgendwelche alten Wortansammlungen und Schachtelsätze pauken zu müssen (Die Erklärung zum 2. Artikel umfasst 95 Worte – wohl gemerkt in einem Satz!). Auf der anderen Seite sehen sich lutherische Pastoren als Hüter dieses Schatzes und ringen um seine Erhaltung. Es dürften aber wenige sein, die noch versuchen den ganzen Katechismus memorieren zu lassen. Meist wird – wenn überhaupt – eine Auswahl getroffen. Oder aber der Katechismus taucht im Unterricht gar nicht mehr auf.

Hier setzt das Katechismus-Projekt an. Es bezeichnet sich bescheiden als Versuch einer Restauration. Die Autoren malen dem Leser ein Bild vor Augen: „Vor uns liegt einem schönen, alten Segelboot gleich: Martin Luthers „Kleiner Katechismus“. Sie laden ein, diesem Kahn noch eine Chance zu geben, an ihm zu werkeln und mit ihm zu neuen Ufern aufzubrechen. Dabei betonen sie den bleibenden geistlichen Wert der alten Worte, die uns die tiefen Wahrheiten der Bibel lehren, die guten Worte des himmlischen Vaters ans Herz legen und das ewige Leben entdecken lassen, zu dem Jesus persönlich einlädt. Das Persönliche wird alle Seiten des 80-seitigen Heftes bestimmen: Denn es handelt sich nicht um ein Lehrbuch, sondern um ein Projektheft. Es soll anleiten und helfen, den Katechismus in selbstständiger und freier Projektarbeit zu entdecken („Du darfst deine eigene Herangehensweise suchen und finden ... und auch jederzeit hin und her springen zwischen einzelnen Teilen des Heftes.“)

Das Heft folgt dem Aufbau der 5 Hauptstücke inkl. der Beichte im Katechismus. Die Doppelseiten im A4-Format bieten den immer gleichen Aufbau: Auf der linken Seite ist der Text Martin Luthers abgedruckt. Auf der rechten Seite steht ein zweiter Text, der die Aussagen des Katechismus nachspricht und umformt. Dieser Text ist also keine inhaltliche oder gar historische Erklärung der Gedanken Luthers, sondern eine versuchsweise, tastende Aktualisierung und Neuschöpfung. Zwischen beiden Texten ist ein großer weißer Freiraum. Es ist das Arbeitsfeld, das darauf wartet, bearbeitet zu werden mit Gedanken, Fragen, Bildern, Skizzen, Verbindungslinien, Bibelstellen und vielem mehr. Beide Texte sollen also in Beziehung gesetzt werden in möglichst freier, kreativer Weise und Form. Das Lernziel ist folglich nicht das Memorieren des Textes, sondern die aktive Auseinandersetzung mit seinem Inhalt. Die Worte sollen ‚bewegt‘ werden, wie Maria, die Mutter Jesu, die Worte der Hirten im Stall nicht nur behielt (memorierte?), sondern in ihrem Herzen bewegte. (Lk 2,19 – mein Vergleich).

Wie kann das praktisch aussehen? Exemplarisch dafür sei auf die Doppelseite zum 2. Glaubensartikel (Jesus Christus – Von der Erlösung) verwiesen.

In seiner Erklärung nimmt Luther die Titulierung Marias als Jungfrau auf (Ich glaube, dass Jesus Christus ... von der Jungfrau Maria geboren.) Nicht nur von Auslegern der Heiligen Schrift wird diese Glaubensaussage kontrovers diskutiert (Jungfrau oder doch junge Frau?), sondern durchaus auch von Konfirmandinnen und Konfirmanden. Im nachsprechenden Text auf der rechten Seite wird folgerichtig darauf eingegangen (25). Zunächst wird der Titel ‚Jungfrau‘ nochmals wiederholt und die Aussage bekräftigt: „Ja, so ist es“. Dann wird ein möglicher Widerspruch aufgenommen und eingeordnet: „– auch wenn es sich kaum begreifen lässt.“ So wird ein Raum für die persönliche Auseinandersetzung geöffnet, in den man projektweise eintreten kann, aber nicht muss. Wie könnte eine Auseinandersetzung aussehen? Hier ein paar Beispiele: „Ist mir noch nie aufgefallen.“ könnte mit Bleistift vermerkt werden, oder: „Versteh ich nicht. Wie kann das sein?“ Vielleicht findet sich die Skizze einer jungen Frau mit der Unterschrift: „Mutter von Jesus und Gott.“ Oder aber alle drei Nennungen der Jungfrau werden farbig eingekreist, mit Linien verbunden und zusammengeführt zur Aussage: „Das ist sehr wichtig. Jesus war besonders. Also auch seine Mutter.“ Oder es könnte sich die Bemerkung finden: „Der arme Josef. Dann ist er ja gar nicht der Papa.“ Ein Mehrwert könnte sein, diese Ergebnisse zu teilen. Dazu ermutigen die Initiatoren

ausdrücklich: „Such dir doch Projektpartner in deiner Nähe! Und stich dann gemeinsam mit ihnen in See. Das ist gut.“ (3)

Ein zweites Beispiel: Luther verwendet häufig die Trias ‚Sünde, Tod und Teufel‘. So auch in seiner Erklärung zum Erlösungswerk Jesu Christi (24). Er hat „mich verlornen und verdammten Menschen erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.“ Der diese Passage nachsprechende Text auf der gegenüberliegenden Seite bricht die formelhafte Sprache auf und formuliert die Trias in einfachen, kurzen Sätzen. Gleichzeitig bietet er andere Begrifflichkeiten: „Jesus hat mich frei gemacht! Ich war verloren, verstrickt in Schuld. Ich war verurteilt zum Tod. Ich war verklavt unter die Gewalt dunkler Mächte. Aber Jesus hat meine Fesseln gesprengt.“ Der Fokus liegt dabei eindeutig darauf, theologisch gefüllte und voraussetzungsreiche Begriffe herunterzubrechen in einfache Sprache. Wird ‚Sünde‘ umschrieben mit ‚verstrickt sein in Schuld‘, so wird ihre Unentrinnbarkeit und das Schicksalhafte der menschlichen Existenz in dieser Welt hervorgehoben. Wird ‚Tod‘ erweitert zu ‚verurteilt sein zum Tod‘, dann wird dem Missverständnis begegnet, dass nicht mehr körperlich sterben kann, wer zu Christus gehört. Der Tod ist dann vielmehr, biblisch gesprochen, „der Sünde Sold“ (Röm 6,23). Und die Formulierung ‚Gewalt dunkler Mächte‘ öffnet die Gedanken hin zu den vielfältig erlebten Dunkelheiten und Chaosmächten, unter denen das rote Männchen mit Hörnern und Schwanz noch harmlos erscheint. Wobei: Auch das könnte im Arbeitsfeld zwischen beiden Texten bildlich auftauchen, womöglich versehen mit dem Kommentar: „Den Teufel gibt es wirklich, aber so sieht er nicht aus!“

Was ist vom Versuch des Katechismus-Projekts zu halten? Wer sich Tipps und Tricks erwartet hat, Luthers Kleinen Katechismus als zu memorierende Kurzdogmatik für 14-Jährige wieder seetüchtig zu machen, der wird das Heft enttäuscht beiseitelegen. Wem die bleibende Bedeutung seines Inhaltes und die zeitgemäße Auseinandersetzung mit dem Evangelium von der Liebe Gottes zu den Menschen in Jesus Christus am Herzen liegt (im Heft einfach: Gott, mein Retter-Freund), der kann tatsächlich zu neuen Ufern aufbrechen.

Bei zweimaligem Praxistest in meiner Konfirmandengruppe wurde aber auch deutlich, was jede Lehrkraft weiß: Es gibt nicht die eine Methode, die für alle Lernenden hilfreich ist. Die große, weiße Leerfläche in der Mitte jeder Doppelseite wirkt nicht auf alle inspirierend, sondern auf manche auch überfordernd und lähmend (Wie, das soll ich alles füllen?). Und auch für dieses Heft gilt: Du musst schon Lust am Lesen und Durchdringen tiefgründiger Texte mitbringen, um

begeistert auf Kurs zu bleiben. Trotz des an sich ansprechenden Designs, erfüllt die Bebilderung eher illustrative Ansprüche, als dass sie zur inhaltlichen Auseinandersetzung anleitet. So eignet sich das Heft womöglich viel besser für ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die nicht in einer Unterrichtssituation damit arbeiten, sondern aus ganz eigenem Glaubensinteresse. So können im Jugend- oder Hauskreis einzelne Seiten gemeinsam besprochen und bearbeitet werden; eignen sich die Texte doch nicht nur für die kreative Einzelarbeit, sondern bieten auch gute Gesprächseinstiege.

Da fällt mir auf, dass ich bei ‚Katechismus-Projekt‘ sofort und automatisch an Konfirmandenunterricht gedacht habe. Im Heft findet sich darauf aber kein Hinweis. Der Leser wird einfach freundlich geduzt. Wie alt dieses Du sein könnte und in welchem Kontext ihm das Heft in die Hände geraten ist, bleibt offen. So wird Luthers Kleiner Katechismus geradezu befreit aus dem Unterricht. Und liegt wie in einem Trockendock vor jedem, der an ihn Hand anlegen möchte und mit diesem Projekt neue Längen- und Breitengrade durchfahren will. Na dann: Gute Reise!

Sebastian Anwand, Potsdam